

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 178 (2012)
Heft: 7

Vereinsnachrichten: SOG Vorstand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sicherheit 2012 – Pflichtlektüre

Bedingungsloser Glaube an die Neutralität, grosses Vertrauen in die Armee, Widersprüchliches zu Wehrpflicht und Milizarmee, dies einige Ergebnisse aus der Studie «Sicherheit 2012».

Die jährlichen Befragungen liefern Erkenntnisse zum schweizerischen Selbstverständnis und zur Haltung der Bevölkerung zu Armeefragen.

Mitsprache in der Sicherheitspolitik

Die Ausgestaltung der Armee ist eng verknüpft mit dem Grad der Autonomie, den ein Land für sich beansprucht. Die Autonomie ist ebenso Teil der strategischen Kultur der Schweiz wie Neutralität, Milizsystem und allgemeine Wehrpflicht. Dank des hohen Grades an Demokratie steckt der Souverän den Rahmen selber ab, worin diese Kultur sich bewegt. Für 81 % der Befragten soll das Schweizer Volk bei Militärfragen das letzte Wort haben.

Die SOG muss sich in den Meinungsbildungsprozess einschalten. Denn im Gegensatz zu den politischen Parteien, die sich ohnehin immer mehr aus der sicherheitspolitischen Verantwortung stehlen, ist sie unabhängig und verfügt über die nötige Sachkompetenz.

Die Neutralität

95 % der Bevölkerung (unabhängig von Alter, Bildungsstand, Geschlecht, Sprachregion) befürworten die Neutralität, und zwar nicht als *Instrument* der Aussenpolitik, sondern als *finalen Wert*. Für die Mehrheit trägt die bewaffnete Neutralität der Schweiz zu Sicherheit und Stabilität in Europa bei. Dabei wächst die Überzeugung, dass einem militärischen Sicherheitsbündnis anzugehören, weniger Schutz verhiesse als die Neutralität.

Wie weit die Neutralität militärisch durchsetzbar wäre, findet etwa gleich viel Befürworter wie Zweifler. Dieser Widerspruch zwischen dem Bekenntnis zur

Wer sich in Abstimmungskampagnen mit Armeefragen befasst, kommt nicht um eine sorgfältige Lektüre der Studie herum. Sie ist zu finden auf: www.css.ethz.ch.

Neutralität und ihrer Durchsetzbarkeit ist nicht neu.

Milizsystem als Organisationsform der Schweizer Gesellschaft

62 % der Schweizer Bevölkerung teilen die Auffassung, dass die Verteidigung in unserem Land eine Bürgerpflicht ist. Für über 50 % dient die Armee dem Zusammenhalt der vielsprachigen Schweiz. Leider dringen diese Überzeugungen weniger durch bei Fragen nach der allgemeinen Wehrpflicht und der Milizarmee.

Allgemeine Wehrpflicht

Innerhalb eines Jahres haben jene, welche die Wehrpflicht preisgeben wollen, signifikant zugenommen. 2012 heissen 48 % (+10 %) eine Abschaffung der Wehrpflicht gut. 50 % sprechen sich dagegen aus, und 2 % äussern keine Meinung. Das ruft dringend nach Aufklärung, auf dass der Trend sich wende.

Milizarmee versus Berufsarmee

Seit Jahren ist die Schweizer Bevölkerung in der Frage der Wehrstruktur gespalten. Aktuell wird eine Milizarmee (52 %, +4 %) einer Berufsarmee (43 %) vorgezogen. Die 18–29-Jährigen, das heisst die Kohorte der Wehrpflichtigen, befürworten im langjährigen Trend die Berufsarmee jeweils stärker als der Rest der Bevölkerung.

Wie gefestigt ist die Einstellung zur Abschaffung von Wehrpflicht und Milizarmee? Mit der Kombination der beiden Fragen konnten die Präferenzen genauer erfasst werden. 38 % stehen klar hinter dem bestehenden System: Sie sind für die Milizarmee und gegen die Aufhebung der Wehrpflicht. 32 % (+8 %) sprechen sich für eine Berufsarmee und die Aufhebung der Wehrpflicht aus, 6 % lassen keine eindeutige Präferenz erkennen.

14 % befürworten die Milizarmee, möchten aber die Wehrpflicht abschaffen, was dem Modell der freiwilligen Miliz entspräche – einem Modell, das nicht funktioniert. ■

Das bewegt die SOG

Der schwarze Schwan



Gemäss der Studie «Sicherheit 2012» fühlen sich die Schweizer in ihrer grossen Mehrheit sicher (90%); für die Entwicklung der internationalen Lage sehen sie aber schwarz (53%). Glaubt sich die Schweizer Bevölkerung auf einer einsamen Insel, unberührt von den realen Risiken, Gefahren, Bedrohungen aller Art? Leidet sie unter dem Syndrom des «Schwarzen Schwanes»? Während Hunderten von Jahren war jedermann überzeugt, es gäbe nur weisse Schwäne, bis man eines Tages in Australien einen schwarzen Schwan entdeckte. Diese Metapher illustriert, wie der Mensch zufällig zu seinen Erkenntnissen kommt, sie nach dem Sichtbaren richtet und das Vorhandensein des Unwahrscheinlichen aus seiner Analyse verbannt. Mit Fukushima musste die Welt die Existenz eines besonderen schwarzen Schwanes zur Kenntnis nehmen.

Zwischen der Feststellung, dass die Welt nicht friedlich ist und den Folgerungen, die daraus zu ziehen wären, klafft eine Riesenlücke. Hier genau liegt die Verantwortung der Behörden. Sie müssen mahnen, die Bevölkerung sensibilisieren für die Existenz schwarzer Schwäne.

Erklären, aufklären, informieren, argumentieren, ehrlich und ohne zu beschönigen, so lautet der Auftrag. Das Schweizer Volk ist reif genug, die Realität zu verstehen, selbst wenn diese ihren Preis hat. Leider hat man das kollektive Gewissen in den vergangenen zwei Jahrzehnten mit verarmenden Reden beschwichtigt.

Die Armee stösst systematisch und wiederholt an die gleichen Hindernisse wie Budget, Bestand und Strukturen, weil selbst das Vorhandensein der Armee immer mehr aus dem Bewusstsein schwindet. So wirkt der Zeitgeist in einem Land, das (glücklicherweise) seit Jahrzehnten von den wirklichen Schrecken der Geschichte verschont wurde.

Die Behörden, ja wir alle, müssen überall und ständig daran erinnern, dass nicht alle Schwäne weiss sind, und den Willen stärken, die Sicherheit dieses Landes und seiner Bevölkerung mit einer glaubwürdigen Armee zu schützen.

Seien wir nicht naiv, kaum mehr als eine Glaswand trennt uns vom Rest der Welt. Verhindern wir mit unserem Einsatz die sofortige Disqualifikation für den Fall, dass sie zerbirst.

Ihr Präsident
Br Denis Froidevaux